

Young | Werfen wie ein Mädchen

[Was bedeutet das alles?]

Iris Marion Young

# Werfen wie ein Mädchen

Ein Essay über weibliches  
Körperbewusstsein

Aus dem amerikanischen Englisch  
übersetzt von Barbara Reiter

Mit einem Essay von Ina Kerner

Reclam

Titel des englischen Originaltextes:

Throwing Like a Girl: A Phenomenology of Feminine Body  
Comportment, Motility, and Spatiality.

In: Human Studies 3, Kluwer Academic Publishers, 1980

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14035

2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

© der deutschen Übersetzung: 1993 Walter de Gruyter Verlag, Berlin

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014035-2

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

Werfen wie ein Mädchen 7

Zu dieser Ausgabe 47

Der Körper als Provokation 49

Von Ina Kerner

Werke von Iris Marion Young (Auswahl) 70



# Werfen wie ein Mädchen\*

Eine Phänomenologie weiblichen Körperverhaltens,  
weiblicher Motilität und Räumlichkeit

Erwin Straus stolpert bei der Diskussion der grundlegenden Bedeutung der lateralen Raumausdehnung, die eine einzigartige durch die aufrechte menschliche Haltung hervorgebrachte räumliche Ausdehnung darstellt, über den »bemerkenswerten Unterschied in der Art des Werfens bei den beiden Geschlechtern«.<sup>1</sup> Um dies zu belegen, führt er eine Untersuchung und Photographien junger Mädchen und Jungen an und beschreibt den Unterschied folgendermaßen:

\* Dieser Aufsatz wurde anlässlich eines Treffens der Mid-West Division of the Society for Women in Philosophy (SWIP) im Oktober 1977 geschrieben. Später wurden verschiedene Fassungen bei einem von der SWIP unterstützten Treffen der Western Division Meetings der American Philosophical Association (April 1978) und beim dritten Jahrestreffen des Merleau-Ponty-Kreises vorgetragen. Bei diesen Treffen ergaben sich erfreuliche und hilfreiche Diskussionen. Besonderen Dank schulde ich Sandra Bartky, Claudia Card, Margaret Simons, J. Davidson Alexander und William McBride für ihre Kritik und Vorschläge. Die letzte Fassung des Aufsatzes entstand, als ich Stipendiatin des National Endowment for the Humanities Fellowship in Residence for College Teachers Programms in Chicago war.

<sup>1</sup> Erwin W. Straus, »The Upright Posture«, in: E. W. S., *Phenomenological Psychology*, New York 1966, S. 137–165. Bezugnahmen auf die einzelnen Seiten werden im Text angegeben. Die folgenden Zitate befinden sich auf den Seiten 157–160.

Das fünfjährige Mädchen nutzt den lateralen Raum überhaupt nicht. Sie streckt ihren Arm nicht seitwärts aus; sie dreht ihren Rumpf nicht; sie bewegt ihre Beine nicht, sie bleiben nebeneinander stehen. Alles, was sie tut, um den Wurf vorzubereiten, ist, den rechten Arm nach vorne in die Horizontale zu heben und den Unterarm nach hinten in eine nach vorne gebeugte Position zu bringen [...]. Der Ball fliegt ohne Kraft, Geschwindigkeit und exakte Zielgebung los [...]. Bereitet ein Junge desselben Alters einen Wurf vor, so streckt er seinen rechten Arm seitwärts und nach hinten aus; nimmt den Unterarm zurück; dreht, wendet und beugt den Rumpf; stellt den rechten Fuß zurück. Aus dieser Position heraus vermag er seinen Wurf mit der Kraft fast des ganzen Körpers zu unterstützen [...]. Der Ball verlässt die Hand mit beachtlicher Beschleunigung; er bewegt sich in einer langen flachen Kurve auf sein Ziel zu.<sup>2</sup>

2 Es werden noch immer Untersuchungen durchgeführt, die zu ähnlichen Beobachtungen gelangen. So zum Beispiel Lolas E. Halverson, Mary Ann Robertson, M. Joanne Safrit und Thomas W. Roberts, »Effect of Guided Practice on Overhand Throw Ball Velocities of Kindergarten Children«, in: *Research Quarterly (American Alliance for Health, Physical Education and Recreation)* 48 (Mai 1977) S. 311–318. Diese Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Jungen erheblich höhere Geschwindigkeiten als Mädchen erzielen. Vgl. auch F. J. J. Buytendijks Bemerkungen in: *Woman: A Contemporary View*, New York 1968, S. 144 f. In Bezug auf das Wurfbeispiel betont Buytendijk, genau wie ich es in diesem Aufsatz unternehmen will, dass es darauf ankommt, nicht die rein physischen Phänomene zu untersuchen, sondern vielmehr die Art und Weise, in der das jeweilige Geschlecht das In-der-Welt-Sein durch die Bewegung entwirft.